

# GLOBAL LERNEN

## Das Thema: Gerechtigkeit



### Service für Lehrerinnen und Lehrer

Die Zeitschrift GLOBAL LERNEN wendet sich an Lehrerinnen und Lehrer der Sekundarstufen. Sie erscheint drei mal pro Jahr und kann kostenlos bezogen werden.

GLOBAL LERNEN wird von „Brot für die Welt“ in Zusammenarbeit mit dem „Arbeitskreis Pädagogik“ und der „Schulprojektstelle Globales Lernen“ erstellt.

Sie können GLOBAL LERNEN abonnieren (s. Seite 12).

ISSN 0948-7425

**Ausgabe 2003-2/3**

**Brot  
für die Welt**  
Ein Stück Gerechtigkeit

### Inhalt

#### Praxis

Soziale Gerechtigkeit • 3  
Was bedeutet Gerechtigkeit • 4

#### Infos

Prinzipien • 5  
Forderungen • 6  
Biblische Perspektive • 7  
Abschied vom Wachstum • 8

#### Konkret

Den Armen Gerechtigkeit • 9  
Bangladesch-Projekt • 10

#### Nachrichten

Nachrichten • 11

**G**lobale Gerechtigkeit ist zu Beginn unseres 21. Jahrhunderts zu einer Überlebensfrage geworden. Ohne eine klare Agenda für globale Gerechtigkeit werden wir keine globale Sicherheit erreichen, das heißt auf Dauer auch keine Gerechtigkeit und Sicherheit im eigenen Land. Nur mit einer Strategie der Nachhaltigkeit werden wir jene Entwicklungen bekommen, die wir brauchen, damit die Menschen im eigenen Land, aber auch in

Europa und darüber hinaus in Sicherheit und Gerechtigkeit leben können. Mit diesen Worten begann Bundeskanzler Gerhard Schröder am 24. Mai 2002 seine Regierungserklärung zur Zukunftssicherung durch Nachhaltigkeit. Das Thema, das auf der Agenda steht, ist benannt. Doch die verwendeten Begriffe werfen mehr Fragen auf als dass sie Antworten bieten würden, geschweige denn, dass die damit verbundenen Aufgaben bereits gesellschaftlich und

politisch umgesetzt, oder wenigstens auf den Weg gebracht sind. Die Frage nach dem Verständnis von Gerechtigkeit, insbesondere der sozialen Gerechtigkeit ist – da sind sich die Meisten einig – eine der Grundfragen menschlichen Zusammenlebens. Sie zufriedenstellend zu beantworten ist die Voraussetzung einer zivilisierten Gesellschaft. Doch wie läßt sich das Gerechtigkeitsprinzip genau fassen, und vor allem, wie läßt es sich – wenn überhaupt – realisieren?

### Schulprojektstelle Globales Lernen

#### Büro Stuttgart

„Brot für die Welt“, Stafflenbergstr. 76, 70184 Stuttgart  
Telefon: 0711 2159-0  
Fax: 0711 2159-368  
bildung@brot-fuer-die-welt.de  
www.brot-fuer-die-welt.de

#### Büro Tübingen

Institut für Friedenspädagogik  
Corrensstr. 12, 72076 Tübingen  
Telefon: 07071 92 05 10  
Fax: 07071 92 05 111  
kontakt@friedenspaedagogik.de  
www.friedenspaedagogik.de

## Konzeption von Global Lernen

Die Zeitschrift „Global Lernen“ bietet Ihnen folgende Rubriken:

### 1. Praxis

Direkt im Unterricht und in der Bildungsarbeit einsetzbare Arbeitsblätter (Seite 3 und 4)

### 2. Info: Zur Diskussion

Hintergrundinformationen zum jeweiligen Thema aus unterschiedlichen Blickwinkeln (Seite 5 bis 8)

### 3. „Brot für die Welt“ konkret

Stellungnahmen, Einschätzungen und Projekte von „Brot für die Welt“ zum Thema

### 4. Nachrichten

Wissenswertes aus der Bildungsarbeit von „Brot für die Welt“, dem Arbeitskreis „Pädagogik“ und dem Institut für Friedenspädagogik Tübingen e.V.

## Praxis – zum Einsatz der Arbeitsblätter

(Seiten 3 und 4)

Die Arbeitsblätter auf den Seiten 3 und 4 sind jeweils für den Einsatz in einer Unterrichtsstunde konzipiert. Das entsprechende Arbeitsblatt wird für alle Schülerinnen und Schüler kopiert. Die Arbeitsblätter bieten Zugang und Auseinandersetzungsmöglichkeiten zu folgenden Aspekten des Themas:

#### Arbeitsblatt 1:

- Annäherung an das Verständnis von sozialer Gerechtigkeit und den damit verbundenen Problemen:  
Die Aussagen sind einer Umfrage über Gerechtigkeit von EMNID entnommen. Sie können die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler mit denen von EMNID vergleichen. (Siehe Kasten auf dieser Seite unten rechts).
- Visualisierung von Gerechtigkeit, bzw. des Gerechtigkeitsprinzips: Welche Symbole und Bilder werden hierfür verwendet?

#### Arbeitsblatt 2:

- Systematisierung des Begriffes und der Prinzipien von „Gerechtigkeit“.
- Ausweitung der Überlegungen auf den internationalen Bereich.
- Diskussion von Realisierungschancen auf unterschiedlichen Ebenen.

#### Vorschlag für die Bearbeitung:

Sie können in Einzelarbeit mit dem Kasten oben rechts auf Arbeitsblatt 2 beginnen. Hier geht es um subjektives Gerechtigkeitsempfinden. Sammeln Sie die verschiedenen Begebenheiten und Bewertungen. In Zweier-Gruppen wird die Antwort auf die E-Mail (linke Spalte) formuliert. Die verschiedenen Antworten werden in der Klasse diskutiert. Dreier-Gruppen bearbeiten die beiden restlichen Aufgaben in der rechten Spalte. Bei der Auswertung werden der Klasse zusätzliche Informationen (Hintergrundinformationen S. 5–10) zur Verfügung gestellt.

Gibt es hierauf universale Antworten, oder fallen diese immer nur situativ und kulturell und zeitlich (historisch) gebunden aus?

Sicher scheint zu sein, dass Menschen ein sehr sensibles Bewusstsein für Ungerechtigkeiten haben. Gerade bei Jugendlichen ist das Gerechtigkeitsempfinden stark ausgeprägt. Im schulischen Bereich schlägt sich dies an vielen Punkten des täglichen Umgangs miteinander, der Benotung und Bewertung von Leistungen und Begebenheiten nieder. Hier bieten sich vielfältige Ansatzpunkte für einen Zugang zu diesem Thema.

Doch was im Nahbereich oft schon schwierig zu handhaben und zu begründen ist, wird im globalen Rahmen noch undurchschaubarer. Sind die Prinzipien von Gerechtigkeit, die im Nahbereich gelten,

auch auf globale, internationale Dimensionen anwendbar, oder müssen hier andere Kriterien hinzukommen, ist eine der damit verbundenen Fragen.

Ist die Verwirklichung von Gerechtigkeit im internationalen Bereich mit dem Verzicht auf Wachstum und dem Überdenken unserer Konsumgewohnheiten verbunden, oder ermöglicht umgekehrt Wachstum erst eine ausgleichende Gerechtigkeit? Ist das Gerechtigkeits-Postulat heute überhaupt noch zeitgemäß, oder muss es durch andere Prinzipien ergänzt oder gar ersetzt werden?

Diese Fragen lassen sich nicht einfach beantworten, eine Auseinandersetzung mit ihnen ist jedoch dringend geboten, da mit ihnen Gestaltungsfragen der Gegenwart und Zukunft unmittelbar verknüpft sind.

## Was ist soziale Gerechtigkeit?

Ergebnisse einer Repräsentativbefragung von EMNID

#### Sozial gerecht ist, wenn ...

- alle das Gleiche haben (20 %)
- wer tüchtig ist, auch mehr (Einkommen) bekommt (78 %)

#### Wer soziale Gerechtigkeit fordert,

- möchte damit letztlich nur die eigenen Interessen durchsetzen. (55 %)
- möchte wirklich einen sozialen Interessenausgleich herbeiführen. (43 %)

#### Um die sozialen Lasten gerecht zu verteilen, sollte

- die Vermögenssteuer erhöht werden. (79 %)

- sollten Luxusgüter stärker besteuert werden. (72 %)
- sollte das reichste Viertel der Gesellschaft stärker zur Kasse gebeten werden. (64 %)

#### Soziale Gerechtigkeit kann am besten durchgesetzt werden durch

- Gewerkschaften (50 %)
- die Bundesregierung (34 %)
- die SPD (38 %)
- die CDU/CSU (37 %)

Vgl. Die Welt, 30. Juni 2003.

# Soziale Gerechtigkeit

## Soziale Gerechtigkeit – eine Umfrage

### Sozial gerecht ist, wenn ...

- alle das Gleiche bekommen
- wer tüchtig ist, auch mehr (Einkommen) bekommt

---



---



---

### Wer soziale Gerechtigkeit fordert,

- möchte damit letztlich nur die eigenen Interessen durchsetzen
- möchte wirklich einen sozialen Interessenausgleich herbeiführen

---



---



---

### Um die sozialen Lasten gerecht zu verteilen,

- sollte die Vermögenssteuer erhöht werden
- sollten Luxusgüter stärker besteuert werden
- sollte das reichste Viertel der Gesellschaft stärker zur Kasse gebeten werden
- sollte die Mehrwertsteuer erhöht werden

---



---



---

### Soziale Gerechtigkeit kann am Besten durchgesetzt werden durch

- die Gewerkschaften
- die Kirchen
- die Regierung
- die SPD
- die CDU

---

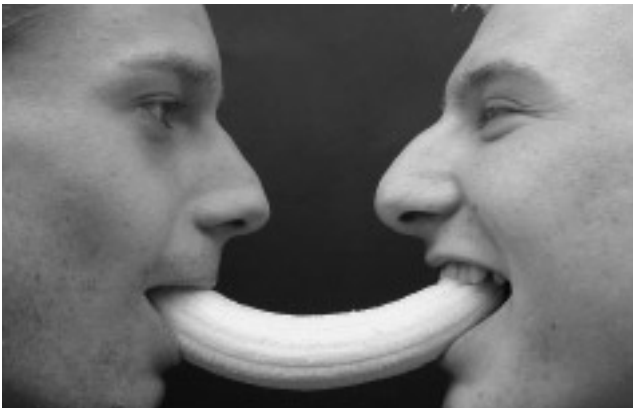


---



---

Die IG-Metall führte 2002 einen Fotowettbewerb mit dem Motto „fairteilen“ durch ([www.fairteilen.de](http://www.fairteilen.de)). Wie beurteilen Sie die beiden Motive? Skizzieren Sie ein eigenes Motiv.



Welche Motive würden Sie wählen, wenn Sie Gerechtigkeit im weltweiten Maßstab darstellen wollen? Suchen Sie ein passendes Foto oder skizzieren Sie einen Entwurf!





# Prinzipien der Gerechtigkeit



## Zu den Grundforderungen der Gerechtigkeit zählen folgende sechs Prinzipien:

### 1. Das Gleichheitsprinzip

Die Lehre von der Gerechtigkeit als Gleichheit wurde von Aristoteles grundgelegt.

Er unterscheidet zwei Arten der Gerechtigkeit: die ausgleichende Gerechtigkeit und die austeilende Gerechtigkeit. Der Kern der Gerechtigkeit als Gleichheit ist die ausgleichende Gerechtigkeit mit dem Grundsatz, dass jedem das Seine zu gewähren ist. Das Problem ist aber, was denn „das Seine“ ist, das jeder zu bekommen hat.

### 2. Die Goldene Regel

Die „goldene Regel“ lautet in der Formulierung der Bergpredigt „Alles, was ihr also von den anderen erwartet, das tut auch ihnen“ (Mt 7, 12). Diese Regel findet sich sinngemäß in allen Weltreligionen. Da ich nicht getötet, verletzt, misshandelt, verachtet, entwürdigt werden will, darf ich selbst auch nicht töten, verletzen, misshandeln, verachten, entwürdigen. Und da ich, wenn

ich in Not bin, von meinem Mitmenschen Hilfe erwarte, darf ich dann auch ihnen eine solche Hilfe nicht verweigern, wenn sie derer bedürfen. Wie viele Probleme es bei der Konkretisierung dieses Grundsatzes auch geben mag, der Grundsatz selbst steht nicht zur Disposition.

### 3. Der kategorische Imperativ

„Handle so, dass die Maxime deines Willens jederzeit zugleich als Prinzip einer allgemeinen Gesetzgebung gelten könne“. Dieser von Kant formulierte kategorische Imperativ will sagen: Frage dich bei allem, was du tust, ob es dir recht wäre, dass alle so handeln. Also das vielgebrauchte Argument: „Wohin kämen wir, wenn das alle so machten! Nimm dir gefälligst keine Sonderrechte heraus! Wahre das Gleichgewicht!“

### 4. Das Prinzip Fairness

Handle so, dass alle Betroffenen sowohl an den Vorteilen wie an den Lasten gleichermaßen beteiligt sind (John Rawls). Diese Regel bedeutet, allen Gruppen die gleichen Rechte und Chancen zu

gewähren. Diese Haltung ist eine Grundbedingung jeder Politik und müsste auch zum Leitprinzip unter den Nationen werden.

### 5. Das Prinzip Verantwortung

Handle so, dass die Folgen deines Tuns nicht die Möglichkeit menschlichen Lebens und seiner Umwelt jetzt und in Zukunft zerstören, gefährden oder mindern können (Hans Jonas). Dieses Prinzip betont die Verantwortung für die Erde und für das Leben auf ihr.

### 6. Das Prinzip Toleranz

Achte und anerkenne deine Mitmenschen und ihre Auffassungen gerade auch dann, wenn sie dir nicht gelegen kommen; respektiere das menschliche Leben in allen seinen Ausprägungen: ob weiß oder schwarz, ob hoch oder gering, ob geboren oder ungeboren, ob gesund oder geschädigt.

Vgl. Arthur Kaufmann: *Gerechtigkeit – Der vergessene Weg zum Frieden. Gedanken eines Rechtsphilosophen zu einem politischen Thema*. München/Zürich 1986, S. 20–35.

## Gerechtigkeit: Begriffe

Der Begriff der **Chancengerechtigkeit** reflektiert die Tatsache, dass ohne gerecht verteilte Startbedingungen und Ausgangschancen die einzelnen ihre Fähigkeiten nicht entfalten können, auch nicht jene Leistungen, zu denen sie eigentlich imstande wären.

**Verteilungsgerechtigkeit** meint demgegenüber das Bemühen, angesichts unentrinnbarer Ungleichheiten in einer Gesellschaft die Ergebnisse vor allem wirtschaftlicher Aktivitäten so zu verteilen, dass einerseits Leistungsgerechtigkeit nicht untergraben wird, aber andererseits einem anderen Prinzip sozialer Gerechtigkeit entsprochen wird, der **Bedürfnisgerechtigkeit**. Bei letzterer geht es um die Befriedigung der Grundbedürfnisse von Menschen, die – was immer die Gründe im einzelnen sein mögen – für sich selbst nicht die Grundlagen für ein menschenwürdiges Dasein erwirtschaften können.

**Chancengerechtigkeit** und Verteilungsgerechtigkeit hängen auf das engste miteinander zusammen. Krasse Chancenungleichheit produziert in aller Regel eine vergleichbar krasse Verteilungsgerechtigkeit. (...) Damit sich faire Startchancen überhaupt in Verteilungsgerechtigkeit übersetzen können, bedarf es des fair play, also der **Verfahrensgerechtigkeit**.

Prof. Dr. Dieter Senghaas,  
Universität Bremen.

# Forderung nach Gerechtigkeit – noch aktuell?

Ist Gerechtigkeit im bisherigen Verständnis als Ziel nicht mehr gerechtfertigt, nicht mehr zeitgemäß? Ist die Arbeit für Verteilungsgerechtigkeit erledigt? Ist dieses Ziel kein Wert mehr, der für die Praxis unserer Politik von Relevanz sein sollte?

Ich sehe das ganz anders: Sowohl hier zu Lande als auch im Verhältnis in der globalen Welt, von Nord zu Süd, und bei der Verteilung der Chancen von Mann und Frau gibt es nach wie vor eklatante und teils neu aufbrechende und gefährliche Ungerechtigkeiten. Zur weiteren Relevanz und Dringlichkeit des Verteilungsproblems global seien nur einige Fakten in Erinnerung gerufen:

- Das durchschnittliche Jahreseinkommen von 960 Millionen Menschen in Industrieländern liegt bei 26.520 US-Dollar, das der 2,5 Milliarden Menschen (das sind rund 45 Prozent der Menschheit) in den Niedrigeinkommensländern bei 430 US-Dollar.
- 1,2 Milliarden Menschen (d. h. rund 20 Prozent der Weltbevölkerung) verdienen weniger als einen US-Dollar pro Tag.
- Die Einkünfte der reichsten 50 Millionen Menschen (Ein Prozent der Weltbevölkerung) entsprechen dem gemeinsamen Einkommen der ärmsten 2,7 Milliarden Menschen.
- Rund 20 Prozent der Weltbevölkerung verfügen über etwa 80 Prozent des Bruttonationalproduktes. Die anderen 80 Prozent müssen die restlichen 20 Prozent des BNP unter sich aufteilen!
- Die reichsten ein Prozent der Weltbevölkerung beziehen genauso viel Einkommen wie die ärmsten 57 Prozent. Man kann also wahrlich nicht behaupten, die Verteilungsfrage zwischen Nord und Süd

sei gelöst oder entschärft, zumal hier wie in heimischen Zusammenhängen gilt, dass versammelter Reichtum die Tendenz hat, überproportional gute weitere Chancen zu eröffnen. Und absolute Armut oft Ausweglosigkeit bedeutet und die soziale Lage der Betroffenen weiter verschärft. (...)

Aber auch in unserem Land stellen sich genügend Themen, die mit besserer Verteilung und sozialer Gerechtigkeit zu tun haben. Ein derartiges Thema, im Übrigen ein zentrales der Modernisierung, ist die Situation der Frauen. (...)

Ist die Einkommens- und Vermögensverteilung und die steuerliche Belastung von hohem Einkommen und Vermögen im Vergleich zu den anderen so gerecht geworden, dass wir uns beruhigt zurücklehnen können?

**Heidemarie Wieczorek-Zeul ist Ministerin für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung und stellvertretende Vorsitzende der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.**

Zit. nach: Frankfurter Rundschau, 19.9.2003, S. 7.



## Gerechtigkeit und öffentliche Güter

Lebenswichtige Dienstleistungen stehen im Mittelpunkt eines „Gesellschaftsvertrags“ zwischen Regierung und Bürgern. Zwar unterscheiden sich diese Gesellschaftsverträge von Land zu Land erheblich. Aber im Prinzip gewährleisten sie einen gerechten und universellen Zugang durch Umverteilungsmechanismen, die ein Mindestangebot an Gütern und Dienstleistungen, die für den Lebensunterhalt und den Erhalt der Menschenwürde notwendig sind, sicherstellen. Typische Gesellschaftsverträge (in Industrieländern) können zum Beispiel auch die Versorgung mit sanitären Dienstleistungen und Elektrizität umfassen. Lebenswichtige Dienstleistungen werden allgemein als

öffentliche Güter betrachtet. Im Gegensatz zu privaten Gütern profitiert jeder von einem universellen Zugang zu öffentlichen Gütern, unabhängig von der Höhe des entsprechenden Verbrauchs. (...)

Der Gesellschaftsvertrag beruht auf zwei miteinander verbundenen Prämissen: Erstens muss eine Regierung Rechenschaft darüber ablegen, ob sie die grundlegenden Versorgungsdienstleistungen gewährleistet. Zweitens können und sollen Einzelpersonen oder Gemeinschaften ihre Bürgerrechte für die Sicherstellung dieser Leistungen ausüben. Lebenserhaltende Maßnahmen wie die Versorgung mit Trinkwasser werden zunehmend in nationalen Kampagnen thematisiert, bei denen es um die Garantie von Menschenrechten durch Sondergesetzgebung oder Verfassungsänderung geht.

**Tim Kessler: Vom Gesellschaftsvertrag zu Privatverträgen. In: Social Watch Report 2003, S. 22.**

# Gerechtigkeit in biblischer Perspektive

„Es ströme aber das Recht wie Wasser und die Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach“ (Amos 5, 24)

## Zum Begriff der Gerechtigkeit in biblischer Perspektive

Die Forderung nach Gerechtigkeit ist nicht nur ein zentrales Thema der Politik, sondern hat auch in der ökumenischen Theologie, die sich im Rahmen verschiedener Aktionsprogramme nachhaltig für Gerechtigkeit im Sinne von Schutz vor Gewalt und Not, Schutz der Freiheit, Versöhnung und Bewahrung der Schöpfung einsetzt, einen festen Platz. Die ökumenischen Kirchen reagieren damit auf der Basis ihrer Tradition auf aktuelle globale Herausforderungen – denn gerechtes menschliches Handeln und die Gerechtigkeit Gottes gehören zu den grundlegenden Themen der Bibel und des christlichen Glaubens.

### Altes Testament

Im Alten Testament ist Gerechtigkeit (*sedaqa*) der zentrale Begriff für alle menschlichen Lebensbereiche. Mit Gerechtigkeit werden sowohl Verhältnisse gelingender sozialer Wechselseitigkeit bezeichnet als auch die Grundlage, auf der alles geordnete menschliche Leben beruhen muss. Gerechtigkeit ist dabei kein Terminus einer überpersönlichen Weltordnung, sondern hat ihren Platz in den sozialen Beziehungen der Menschen: Gerechtigkeit und Frieden sind die grundlegenden Pfeiler jeder gelingenden Gemeinschaft. Die Basis eines gerechten Lebens ist im Alten Testament immer die Gerechtigkeit Gottes, welche sich in seinem Handeln an seinem Volk und besonders in seiner unverbrüchlichen

Treue zu diesem zeigt.

Neben den Psalmen, die nicht nur positiv den Stellenwert der Gerechtigkeit hervorheben, sondern auch der Anklage der sozialen Ungerechtigkeit breiten Raum geben, sind es vor allem die alttestamentlichen Propheten, die sich das Thema Gerechtigkeit zu Eigen gemacht haben.

Besonders bei den Propheten des 8. Jahrhunderts (Amos, Jesaja, Micha) hat die Mahnung zur sozialen Gerechtigkeit in Verbindung mit der prophetischen Vorstellung von der Gerechtigkeit Gottes eine hohe Bedeutung. Gerechtes Handeln und das Erleben von gerechten gesellschaftlichen Strukturen wird von ihnen nicht als Exklusivrecht einiger Auserwählter verstanden, sondern im Bezug auf Gott als Leitmotiv für alle „Völker des Erdkreises“ (Jes 26, 9). Bei Amos und Jesaja wird zudem deutlich, dass Gerechtigkeit keine abstrakte ethische Kategorie ist, sondern ganz konkret verstanden werden muss. Die Propheten sind dabei vor allem Fürsprecher für diejenigen, die nur wenig Möglichkeiten haben, ihr Recht selber einzuklagen, d. h. primär für die Armen und Entrechteten. Armut ist in der Bibel weit mehr als der Zustand der materiellen Notlage, sondern als ‚Arme‘ werden die Beherrschten bezeichnet, die nicht Subjekte, sondern nur Objekte gesellschaftlicher Prozesse sind. Die materielle Armut gilt als Resultat von fatalen ökonomischen und sozialen Abhängigkeitsverhältnissen und fehlenden Möglichkeiten der Teilhaben. Der Prophet Amos benennt ganz konkret – und leider immer noch aktuell – die Ungerechtigkeiten und Abhängigkeiten, welchen die Armen ausgesetzt sind: Ihnen werden zu hohe Abgaben zugemutet,

durch Korruption werden ihre Chancen auf Teilhabe an gesellschaftlichen Prozessen eingeschränkt, und sie sind einer Rechtsprechung, die ihre Recht bewusst missachtet, schutzlos ausgeliefert. (vgl. Am 5, 11f).

Amos und Jesaja sind jedoch nicht nur Mahner sozialer Ungerechtigkeit, sondern auch Zeugen einer Hoffnung auf Gott als gerechten Herrscher, der den Armen zu ihrem Recht verhilft und „Gerechtigkeit wie einen nie versiegenden Bach“ (Am 5, 24) fließen lässt. Der Begriff der biblischen Gerechtigkeit mit ihrer Perspektive für die Armen muss um die Perspektive für die ganze Schöpfung ergänzt werden. Das biblische Verständnis von Frieden (*shalom*) beinhaltet nämlich nicht nur ein gelingendes, gewaltfreies Zusammenleben von Menschen, sondern auch die Beachtung der ganzen Schöpfung nicht nur als Um-, sondern als Mitwelt. Das alttestamentliche Gerechtigkeitsverständnis schließt damit im buchstäblichen Sinne alle „Völker des Erdkreises“ ein und kann daher nur im globalen Sinne voll erfasst werden.

### Neues Testament

Das neutestamentliche Verständnis von Gerechtigkeit greift jene Parteilichkeit für die Armen, die das Alte Testament kennzeichnet, auf. Im Matthäus-Evangelium – und hier besonders in der Bergpredigt – erscheint Gerechtigkeit als zentraler Begriff der Verkündigung Jesu. (Mt 5,6-10; 6,33). Gerechtes Verhalten wird hier als Handeln derer bezeichnet, die in der Nachfolge Jesu den Willen Gottes leben wollen.

## Der konziliare Prozess für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung

In dieser herausragenden Bedeutung von Gerechtigkeit in der Bibel wurzelt der theologische Begriff „Option für die Armen“, der zuerst durch lateinamerikanische Theologen geprägt wurde und mittlerweile zu einem festen Bestandteil ökumenischer Theologie geworden ist. Dahinter steht die Überzeugung, dass Gott auf der Seite der Armen ist. Bei der 6. Vollversammlung des Ökumenischen Rates in Vancouver 1983 wurde ein konziliärer Prozess angestoßen, in dem die dort vertretenen Kirchen sich über ihre gemeinsame Verantwortung für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung verständigten. Im Rahmen dieses Prozesses sind viele Menschen ermutigt worden, sich in konkreten Projekten politisch, sozial und ökologisch für ‚Arme und Entrechtete‘ und den Erhalt der Schöpfung zu engagieren. Auf Seiten der Kirche wurde dadurch auch das Bewusstsein dafür gestärkt, dass die Beachtung der sozialen und ökologischen Dimension der globalen Wirtschaft Anliegen von Theologie und Kirche sein müssen.

### Literatur

Huber, Wolfgang: Gerechtigkeit und Recht. Grundlinien christlicher Rechtsethik. Gütersloh 1996.  
Füssel, Kuno und Franz Segbers (Hg.): „...so lernen die Völker des Erdkreises Gerechtigkeit“. Ein Arbeitsbuch zu Bibel und Ökonomie. Luzern 1995.

Dr. Silke Köser, Referentin für kirchlich-diakonische Bildungsarbeit.

# Gerechtigkeit: Abschied vom Wachstum?

Die Haltung zur Globalisierung hängt entscheidend davon ab, wie umfassend wir uns von dem Postulat der Gerechtigkeit leiten lassen. Im Zeitalter der Globalisierung heißt Gerechtigkeit, dass alle Menschen auf der Erde das gleiche Recht auf Entwicklung haben, einschließlich der Inanspruchnahme der Umweltgüter (Entnahme von Ressourcen und Belastung der Umwelt mit Emissionen aller Art).

Weiterhin muss Gerechtigkeit auch die zukünftigen Generationen einschließen: Wir dürfen heute nicht zu Lasten unserer Enkel und Urenkel leben, indem wir die natürlichen Lebensgrundlagen aufbrauchen und zerstören, die sie für ihre Entwicklung brauchen werden. Ein derart globales und zukunftsbezogenes Gerechtigkeitsverständnis ist der Schlüsselbegriff im Konzept der Nachhaltigen Entwicklung. In diesem Konzept werden die ökonomische, ökologische und soziale Entwicklung zusammengeführt. Ökologie ist nicht mehr nur eine Frage für Umweltschützer, sondern im Kern auch eine soziale Frage. Genauso wie die Gesundheitsreform eine soziale Frage ist, gilt dies auch für die ökologischen Folgen unseres Wirtschaftens und Konsumierens, insoweit sie die Gesundheit, Lebensbedingungen und sogar das Leben selbst bedrohen (z. B. Dieselruß, Atomkraftwerke oder die Klimaerwärmung). (...)

Dem ökonomischen entspricht auch annähernd ein ökologisches Nord-Süd-Gefälle bei Ressourcenverbrauch und Umweltzerstörung: Die Industrieländer (22 % der Weltbevölkerung) haben z. B. einen Anteil von ca. 70 % am Ener-

gieverbrauch und 75 % am Metallverbrauch und sind mit ca. 70 % an den weltweiten Emissionen des Treibhausgases CO<sub>2</sub> beteiligt. (Krämer 1997, S. 24 f.)

In der Nachhaltigkeitsdiskussion wird daher unter Berücksichtigung der besonderen Verantwortung der Industrieländer für ihre „ökologischen Schulden“ eine Reduktion ihres Umweltverbrauches (sog. Stoffströme) um den „Faktor 10“ in den nächsten fünfzig Jahren gefordert. (Als erster Schmidt-Bleek, 1994.) D. h., der heutige Umweltverbrauch der reichen Länder muss um etwa 90 % reduziert werden, wenn alle heute lebenden und zukünftigen Menschen die gleichen Entwicklungschancen haben sollen wie wir in den reichen Ländern.

Nun ist es das gemeinsame Credo der neoliberalen und neoklassischen Denkweisen, dass zur Überwindung der Probleme der Massenarbeitslosigkeit und der weltweiten Armut ein Wirtschaftswachstum (Bruttoinlandsprodukt) notwendig sei. Natürlich soll dieses dann

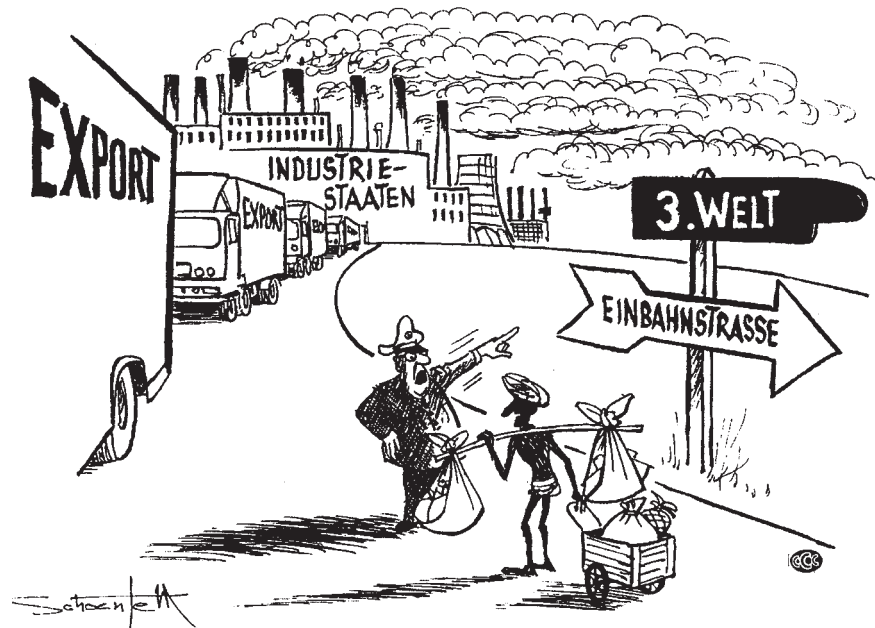
„können Sie nicht lesen?“

„qualitativ“, ökologisch verträglich oder sogar „nachhaltig“ sein. Unbestritten ist, dass die Länder des Südens zur Überwindung der Armut ein möglichst umweltschonendes - Wachstum ihrer Ökonomien brauchen, auch um den Abstand zum reichen Norden zu verringern. Unbestritten ist auch, dass der Lebensstil und das Wohlstandsniveau der reichen Länder nicht das globale Entwicklungsziel sein können, da ansonsten sehr bald die globalen und regionalen Ökosysteme vor dem Kollaps stünden.

Die Schlussfolgerung aus diesen Überlegungen ist so einfach wie grundlegend: Die ökonomische und soziale Lage von vier Fünfteln der Menschheit kann nicht erheblich verbessert und global (Verteilungs-)Gerechtigkeit hergestellt werden, ohne dass die reichen Länder auf eine weitere Steigerung ihres Reichtums und Wohlstands verzichten, d. h. auch: sich vom Mythos des Wirtschaftswachstums im reichen Norden verabschieden. Dies kann und muss einhergehen mit einer

gerechteren Verteilung von Einkommen und Vermögen in den reichen Industriestaaten selbst, ist also das Gegenteil von staatlichem Sozialabbau, der ja gerade zwecks Steigerung der Wachstumsraten vorangetrieben wird. Worauf es entscheidend ankommt, ist, die Möglichkeiten der technischen Effizienzsteigerung zu nutzen, um Wohlfahrt/ Lebensqualität mit weniger Umweltverbrauch zu ermöglichen. Darüber hinaus ist es allerdings notwendig, auch für einen bescheideneren Lebensstil (Suffizienz) im reichen Norden zu werben. Dies ist kein Appell an die Armen und Arbeitslosen, den Gürtel jetzt noch enger zu schnallen; vielmehr kann und soll deren materielle Situation verbessert werden durch eine weitgehende Umverteilung von Einkommen, Vermögen und Arbeitszeit.

**Eckhard Stratmann-Mertens:**  
Abschied vom Wachstum  
Soziale Gerechtigkeit und  
Umweltschutz können nicht voneinander getrennt werden  
Frankfurter Rundschau, 16.8.2003.



# Den Armen Gerechtigkeit 2000



**Unsere Einschätzung der internationalen politischen, sozialen und wirtschaftlichen Entwicklungen stützt sich nicht nur auf eigene Erfahrungen und Einsichten, sondern vor allem auf den Dialog mit Partnern in Nord und Süd. Es gibt eine Reihe positiver Entwicklungen auf der Welt, die uns Mut machen.**

Viele Menschen zeigen ein Bewusstsein für ihre Verantwortung für ihre Mitmenschen und für die Schöpfung. Sie engagieren sich aus dieser Einsicht heraus in Projekten und Kampagnen, die lokal verankert sind, aber aus einer globalen Perspektive heraus geplant und durchgeführt werden. In vielen Ländern sind konkrete Verbesserungen für die Menschen zu verzeichnen: Der Lebensstandard der Mehrheit der Bevölkerung hat sich in den letzten Jahren deutlich erhöht, Krankheiten können wirksamer geheilt werden, der Anteil der Bevölkerung, der nicht lesen und schreiben kann, ist gesunken.

35. Die vielen Gespräche mit Partnern haben uns aber auch zu der Einsicht gebracht, dass heute die meisten globalen Entwicklungen auf der politischen, sozialen und ökonomischen Ebene der Verwirklichung der biblischen Visionen und unserer Hoffnungen von Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung entgegenlaufen. Nicht nur im Süden, zunehmend auch im Norden gibt es viele Millionen Ausgeschlossene, Menschen – vor allem Jugendliche – mit ungewissen oder ohne jegliche Zukunftsperspektiven.

36. Im Laufe der achtziger und neunziger Jahre hat die Globalisierung der Wirtschaft eine immer schnellere Verschiebung von Finanzen und Produktionsstätten über den ganzen Erdball und eine enorme Ausweitung des Welt Handels hervorgebracht. In diesem – keineswegs abgeschlossenen – Prozess nimmt bei zunehmender ökonomischer Machtkonzentration im Norden die Einbeziehung einiger Länder und Metropolen des Südens in den globalen Handel, in internationale Dienstleistungs- und Industriesektoren rasch zu. Gleichzeitig sinkt die Bedeutung der ärmeren Länder und Regionen des Südens rapide, was oftmals zu einem faktischen Ausschluss aus der Weltwirtschaft führt.

## Ökonomische Globalisierung und Polarisierung

37. Der globale Verteilungskampf ist härter geworden. In unserem eigenen Land beobachten wir die beunruhigende Tendenz, dass eine auf internationale Konkurrenzfähigkeit der heimischen Unternehmen ausgerichtete Wirtschaftspolitik ein immer größeres Gewicht bekommt. Auch Regionen innerhalb der bisherigen Ersten und Zweiten Welt fallen immer weiter zurück. Es ergibt sich das Bild von „entwickelten“ und „weniger entwickelten“ Regionen, die in härtester Standortkonkurrenz stehen und sich immer weiter auseinander bewegen. (...)

38. Auf der politischen Ebene ist zu beobachten, dass die Handlungsmacht von Politik abnimmt. Der Staat als Ordnungsmacht zieht sich weitgehend aus wichtigen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entscheidungsprozessen zurück. Er überlässt deren Gestaltung den Kräften und Mechanismen des Marktes. Zunehmend liegen auch Forschung und Wissenschaft in den Händen privater Unternehmen oder werden durch diese finanziert. Dadurch kommt es zu einer Monopolisierung und fortschreitenden Kommerzialisierung von Kenntnissen und Fähigkeiten.

39. Eine vollkommen oder nahezu ausschließlich an Wirtschaftswachstum orientierte Entwicklung läuft im Norden wie im Süden auf gesellschaftliche Polarisierung und auf die Ausbeutung von Mensch und Natur hinaus. (...)

40. Die sozial Benachteiligten sind von der fortschreitenden Umweltzerstörung besonders betroffen, da sie oftmals keine Möglichkeit haben, den Verlust an Lebensnotwendigem – wie beispielsweise Trinkwasser oder Brennholz – auszugleichen. Entwicklungsanstrengungen werden auf diese Weise zunichte gemacht oder zumindest erheblich gefährdet. (...)

**Brot für die Welt: Den Armen Gerechtigkeit 2000. (Auszüge).**

## Den Armen Gerechtigkeit Die Handlungsfelder

- Die Verhandlungsmacht der Armen stärken
- Das Geschlechterverhältnis ändern
- Die natürlichen Lebensgrundlagen erhalten
- Ernährung sichern
- Gesundheit erhalten und wiederherstellen
- Bildung fördern und fördern
- Einkommen schaffen
- Arbeitsbedingungen verbessern und Handel gerechter gestalten
- Menschenrechte verwirklichen, Demokratie und politische Partizipation fördern
- In Notsituationen wirksam und nachhaltig helfen
- Gewaltfreie Konfliktbearbeitung unterstützen

**Brot für die Welt: Den Armen Gerechtigkeit 2000. (Auszüge).**

## Bangladesch: Zukunft in eigenen Händen



Mit der Zerstörung ihrer Umwelt verlieren die Bewohner der Sundarbarns auch ihre Zukunft. Das ist den Menschen im Süden von Bangladesch klar geworden. Eines der größten Mangrovegebiete der Welt wird zunehmend vernichtet. „SOS – Save Our Sundarbarns“ (Rettet unsere Sundarbarns) heißt das Projekt der Organisation Prodiplan, das denjenigen Menschen helfen soll, deren Existenz von den Sundarbarns abhängt. Sie werden aus ihren Berufen verdrängt, weil der Mangrovenwald mit seinen Bäumen, Tieren und Früchten durch maßlose und illegale Ausbeutung abnimmt.

Mangrovenwälder bilden einzigartige Lebensräume für zahlreiche Tierarten, und die Dickichte der Mangroven sind ein wirksamer Küstenschutz

vor Überschwemmungen. Fischer, Jäger, Holzfäller und Honigsammlerinnen und -sammler leben von und mit den Sundarbarns. Abholzungen für kommerzielle Krabbenfarmen oder landwirtschaftliche Nutzflächen sowie Belastungen der Böden und des Wassers durch Versalzung, Pestizide oder Medikamente für die Krabbenzucht haben dramatisch zugenommen.

„Prodiplan“ ist ein Ausdruck aus dem Bengali und bedeutet „Erleuchtung“, „Aufklärung“. Die wichtigsten Ziele der Organisation sind, für eine nachhaltige Nutzung der Rohstoffe des Waldes zu sorgen und alternative Einkommensquellen zu entwickeln. Außerdem sollen die Bewohner in ihren Rechten unterstützt und gestärkt werden. Ein weiterer

Schwerpunkt des Projektes ist die Ausgabe von über 20.000 Pflanzen. Sie werden zur Aufforstung, aber auch, wenn sie größer sind, als Feuerholz oder Baumaterial genutzt. „Die Frauen kümmern sich um die Pflanzungen wie um ihre Kinder“, berichtet ein Prodiplan-Mitarbeiter. „Durch den Verkauf eines Teiles als Feuerholz haben sie außerdem ein zusätzliches Einkommen.“ Bei wöchentlichen Treffen wird über die Langzeitwirkung diskutiert. Es wird zwar noch dauern, bis sie Geld für die Pflanzen bekommen, aber die Mitglieder wissen nun, dass es eine sofortige Auswirkung auf die Umwelt und ihr eigenes Leben gibt. Schon heute hat die Gefährdung der Ressourcen und die maßlose Ausbeutung der Sundarbarns abgenommen.

Mangrovenwälder bestehen aus Laubbäumen und Sträuchern und bilden ein empfindliches Ökosystem. Voraussetzung für die Verbreitung ist eine flache Gezeitenküste, die bei Flut von salzigem Meerwasser überschwemmt wird.

### Projektinfo

„Brot für die Welt“ fördert dieses Projekt für einen Zeitraum von mindestens drei Jahren. Weitere Informationen zum Projekt sowie Hinweise zum Umgang mit Projekten finden Sie im Projektheft 2003/2004, das Sie beim Zentralen Vertrieb (s. S. 12) kostenlos beziehen können. (Art.-Nr. 53110003)

# Nachrichten



„Dürsten nach Gerechtigkeit“ Solomon Raj, Indien

**Brot**  
für die Welt

## Dürsten nach Gerechtigkeit – Meditationsfahne aus Indien

Aus der Werkstatt des indischen Künstlers Dr. Solomon Raj kommt die Meditationsfahne „Dürsten nach Gerechtigkeit“ nach Vorlage einer Batikarbeit, die er für Brot für die Welt hergestellt hat. Durch die Wahl seiner Motive bringt Solomon Raj sein Land Indien zur Sprache mit seinen politischen, wirtschaftlichen und sozialen Problemen, die gleichzeitig auch die Probleme der Einen Welt sind. Die Meditationsfahne bietet Lehrenden in Schule, Gruppe, Gemeinde die Möglichkeit, viele Grundthemen des menschlichen Lebens zu bearbeiten. Gleichzeitig kann der Bezug zu ausgewählten Brot für die Welt-Projekten hergestellt werden, die im Begleitheft vorgestellt werden.

Im Begleitheft finden sich des weiteren Unterrichtsvorschläge, methodisch-didaktische Hinweise und viele Impulse und Zusatzmaterialien.

Die Meditationsfahne gibt es in verschiedenen Ausführungen sowie als Großplakat. Hinzu kommen weitere Begleitmaterialien (Werkheft, Diaserie etc., siehe S. 12). Info und Online-Bestellungen: [www.brot-fuer-die-welt.de](http://www.brot-fuer-die-welt.de)

**Spendenkonto von „Brot für die Welt“**  
Konto-Nr.: 500 500  
Ev. Darlehensgenossenschaft Kiel,  
BLZ: 210 602 37

## Kinder für Kinderrechte

### Aktionen zum Weltkinder- tag

Bunte Luftballons stiegen am 20. September, dem Weltkindertag, über dem Ludwigsburger Marktplatz in den Himmel. „Kinder haben Rechte“ war das Motto des Luftballonwettbewerbs der Anton-Bruckner-Schule und von „Brot für die Welt“. „Die Kinder haben sich im Unterricht intensiv mit Kinderrechten beschäftigt und dabei ihr Leben mit dem von Kindern in Entwicklungsländern verglichen“, erzählte Simone Schmitt, Lehrerin der Klasse 4a an der Anton-Bruckner-Schule. Begeistert hätten sie anschließend ihren Einsatz am Weltkindertag geplant: mit Luftballonwettbewerb, Schuhputzaktion und Kuchenverkauf. Der Erlös geht an die Projektarbeit von „Brot für die Welt“.



sich an dem Projekt, dessen Höhepunkt ein Kinderfest auf der Wiese vor dem Reithaus in Weimar war.

8.000 „Brot für die Welt“-Ballons stiegen dabei in den Himmel. Des Weiteren standen verschiedene Wettspiele, Bastelaktionen, Kinderschminken, Einradfahren, eine Modenschau und vieles mehr auf dem Programm.

## Schuhputzaktion

In kleinen Gruppen zogen die Kinder bewaffnet mit einer Sammeldose, Klappstuhl, Hocker und Schuhputzzeug durch die Menschenmenge, die sich zwischen den Marktständen drängte. „Dürfen wir Ihnen die Schuhe putzen“, fragten sie die Passanten. „Wir erklären den Leuten, dass wir damit für arme Straßenkinder sammeln“, erzählte Felix, einer der Schüler aus der 4a. Und für einen guten Zweck ließen sich die meisten Passanten gerne die Schuhe putzen.

## Aktion in Weimar

Auch in Weimar hatte „Brot für die Welt“ zusammen mit dem Aktionskreis „Globales Lernen“ eine Aktion zum Thema „Kinder haben Rechte“ organisiert. Über 25 Weimarer Einrichtungen, darunter Kindertagesstätten, Förderschulen und Gymnasien beteiligten

## Impressum:

**GLOBAL LERNEN**  
Service für Lehrerinnen und Lehrer  
9. Jahrgang, Nr. 2003-2/3

Herausgeber: Schulprojektstelle **Globales Lernen** in Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis Pädagogik und „Brot für die Welt“

© Schulprojektstelle **Globales Lernen**  
Erscheint 3-mal jährlich

Redaktion: Günther Gugel / Uli Jäger

Gestaltung: Studio für Mediendesign Christoph Lang

Druck: Deile Tübingen  
ISSN 0948-7425

### Bildnachweis:

S. 1, 9, 12: Paul Hahn  
S. 3 links: Arbeiterfotografie.com;  
S. 3 rechts: Martin Brockhoff / laif  
S. 5, 6: Mandzel, CCC  
S. 8: Schoenfeld, CCC  
S. 10: Prodipan  
S. 11: Ute Dilg

„Weil das Ringen des Menschen um Gerechtigkeit nur unvollkommen und nur teilweise erfolgreich sein kann, sind ständige Selbstanalyse und Selbstkorrektur erforderlich. Eines ist allerdings klar: Ein echtes Bewußtsein von Gottes Gerechtigkeit muß mit der Verpflichtung beginnen, den Armen, den Unterdrückten und den Schwachen zuzuhören (Jer

22,16). (...) Jede wirtschafts- politische Maßnahme und jedes Wirtschaftssystem muß daher unter dem Gesichtspunkt geprüft werden, wie sie bzw. es sich auf die Situation der Armen auswirkt.“

ÖRK: Leben und volle Genüge für alle. Der christliche Glaube und die heutige Weltwirtschaft. Genf 1992, S. 20 f.

## GLOBAL LERNEN

Ich möchte die Zeitschrift GLOBAL LERNEN regelmäßig (kostenlos) beziehen.

Ich bestelle folgende Materialien aus dem Vertrieb von „Brot für die Welt“:

Meditationstuch – große Ausführung; Format: 2 x 4 m; Artikelnummer: 333302; Preis: 52,90 Euro (inkl. MwSt.)

Meditationstuch - kleine Ausführung; Format: 1,80 x 3,00 m; Artikelnummer: 333304; Preis: 43,90 Euro (inkl. MwSt.)

Großposter zum Meditationstuch; Format: 1185x1750 mm, farbig; Artikelnummer: 333303; Preis: 5,00 Euro (inkl. MwSt.)

Werkheft zur Meditationsfahne; Format: DIN A4, 70 Seiten, vierfarbig; Artikelnummer: 431203; Preis: kostenlos

Name \_\_\_\_\_

Anschrift \_\_\_\_\_

Beruf \_\_\_\_\_

Unterschrift \_\_\_\_\_

Bestellungen bitte direkt an: „Brot für die Welt“, Zentraler Vertrieb, Postfach 10 11 42, 70010 Stuttgart, Telefon: 0711 902165-0, Fax: 0711 7977502, e-mail: [vertrieb@diakonie.de](mailto:vertrieb@diakonie.de)



### Die bislang erschienenen Ausgaben von Global Lernen

- |      |                           |      |                               |
|------|---------------------------|------|-------------------------------|
| 1/95 | Frauen gestalten die Welt | 1/00 | Globales Lernen und Expo 2000 |
| 2/95 | Ächtung von Landminen     | 2/00 | Ernährungssicherung           |
| 3/95 | Katastrophenhilfe         | 3/00 | Kampagne gegen Kleinwaffen    |
| 1/96 | Menschenrechte            | 1/01 | Arbeit und Ausbildung         |
| 2/96 | Umwelt und Entwicklung    | 2/01 | Internationaler Terrorismus   |
| 3/96 | Globales Lernen           | 3/01 | Fußball-WM in Asien           |
| 1/97 | Globalisierung            | 1/02 | Erdöl                         |
| 2/97 | Kinder im Krieg           | 2/02 | Wasser                        |
| 3/97 | Schulpartnerschaften      | 3/02 | Grundbedürfnisse              |
| 1/98 | Sport und Eine Welt       | 1/03 | Neue Welt(un)ordnung          |
| 2/98 | Kinderarbeit              |      |                               |
| 3/98 | ÖRK: Gewalt überwinden    |      |                               |
| 1/99 | Lokale Agenda an Schulen  |      |                               |
| 2/99 | Erlassjahr 2000           |      |                               |
| 3/99 | Konfliktbearbeitung       |      |                               |

Alle Ausgaben von GLOBAL LERNEN sind im Internet als pdf-Datei abrufbar:  
[www.brot-fuer-die-welt.de](http://www.brot-fuer-die-welt.de)  
[www.global-lernen.de](http://www.global-lernen.de)